



Gemeinde Sistrans Chronik



Dorfrundgang in Sistrans Teil 6

WEGKREUZE, BILDSTÖCKE und FASSADENBILDER in SISTRANS

Kulturwanderung durch Sistrans



St. Florian
Altes Feuerwehrhaus (heute Bauhof)
Franz Seelos d. J. - 1953



Bekehrung des Saulus zum Paulus

Zusammenstellung: Triendl Toni, Chronist



WEGKREUZE BILDSTÖCKE und FASSADEN- BILDER in SISTRANS

Kulturwanderung durch Sistrans

Nr.	Thema	Seite
1.	Bildstöcke, Wegkreuz und Kapellen in Sistrans	3
2.	Alter Florianibrunnen beim Wieserhof	5
3.	Wieser Kreuz	6
4.	Lüftmalerei beim alten Prosslerhof	7
5.	Beispiele der Lüftmalerei	8
6.	Lüftmaler Rudolf Winkler	9
7.	St. Florian beim alten Feuerwehrhaus	10
8.	Muttergottesbild beim Tuxerhof	11
9.	Isserhof – ein herrschaftlicher Ansitz	12
10.	Fassadenbilder beim Schmied	15
11.	Praxmarer Kreuz	16
12.	Chronogramm beim Mesmerhof	17
13.	Kriegerkapelle	18
14.	Mosaik St. Gertraud	20



Isserhof: Saulus wird zum Paulus

1. Bildstöcke – Wegkreuze – Kapellen im Dorf

In den „Brücken“ vom September 1996, Oktober 1997 und Frühjahr 1998 wurden Berichte zum Thema „Bildstöcke und Wegkreuze in Sistrans“ geschrieben. Auf Grund der kulturellen Bedeutung, die diesen „Wegzeichen mit Gehalt“ innewohnt, wird in dankbarer Erinnerung an die Stifter eine Auflistung mit dem Hinweis auf die Standorte erstellt, um an diese frommen Wegzeichen zu erinnern.

Aufbahrungskapelle	Neuer Friedhof (seit 1976)
Bergkreuz d. Jungbauernschaft	Almweg, oberstes Drittel zur Alm, beim Biotop
Bildstock beim Haus Kurzbauer	Perlachweg, knapp vor der Einmündung des Perlmoosweges
Bildstock unter der Zwicknpuite	Kreuzung Sistranser Straße (Landesstraße) mit Steig zur Geige und Gsalz
Farmerkapelle	Farmerhof
Geigenkreuz	südl. des Sonnenheims, Geigensteig (seit 2017)
Gletscherkapelle	Runstweg
Hannesen Kreuz	250 m östlich der Kreuzung Bogen- u. Perlachweg
Hubertusbrunnen	Starkenhof-Garten
Kasn-Marterl	Ende des Rautweges
Kreuz am Grünen Boden	Astenweg, Grüner Boden
Kreuz am Starkenbühel	Starkenweg (Kuppe), Wieder-Errichtung am 17. 5. 1987
Kriegerkapelle	Alter Friedhof
Melchern Kreuz	Grubenweg (Mitte), Verlängerung des Tiglsweges ab Cafe Tigls in Richtung Westen
Praxmarer Kreuz	westl. Pizachweg, nördlich der Praxmarer-Villa
Schützenkreuz	Rosseben, ca. halbe Stunde Gehzeit oberhalb d. Alm, erreichbar über den neuen Issweg
Tuxer Kreuz	bei der Saggenmooskurve (seit 2015)
Wegkreuz d. Agrargemeinschaft	Issboden
Wieser Kreuz	Perlmoosweg (westlicher Teil), ehemaliger Flurname Hinterhausen, jetzt Am Kreuz (seit 1947)
Ziener Marterl	Astenweg, 200 m südlich der Zwicken Aste, 100 m westlich der neuen Wasserbehälter
Zwickn-Kreuz	beim Moasenbergegg (seit 2016)

Wenn Sie allein, mit Ihrer Familie oder Ihren Freunden einen Spaziergang unternehmen, gehen Sie einmal bewusst durch unser Dorf, um die Kapellen, Bildstöcke, Marterln oder Wegkreuze anzuschauen. Es ist gar nicht ausgeschlossen, dass sie dann einen zweiten Besuch machen werden. Vielleicht gehen Ihnen dann Gedanken durch den Sinn, die man folgendermaßen zusammenfassen könnte:

Kapellen, Bildstöcke und Wegkreuze sind errichtet worden, um einem inneren Gefühl, einer Dankbarkeit den gebührenden Ausdruck zu verleihen. Eigentlich laden

sie uns alle ein, um innezuhalten, um kurz zu verweilen. Sie sind es wert, dass man sich vielleicht einmal an jene Menschen erinnert, die in Gläubigkeit einen Bildstock, ein Wegkreuz oder eine Kapelle gestiftet haben. Es sind aber auch Vereine, die mit der Errichtung Heimatverbundenheit zum Ausdruck bringen wollten.

Im Buch „Bildstöcke und Wegzeichen in Tirol“, verfasst von Auer Werner und Stock Josef, erschienen 1990 im Tyrolia-Verlag, schreibt unser Landesbischof Dr. Reinhold Stecher folgendes: „Nicht nur Kirchen, Klöster und Wallfahrtsstätten, sondern auch eine große Anzahl kleiner, aber sichtbarer Zeichen von Frömmigkeit wie die Bildstöcke und Wegzeichen prägen die religiöse Tradition Tirols. Obwohl wir ihnen auf Schritt und Tritt begegnen, ist ihr kultureller, volkskundlicher und religiöser Wert vielfach aus dem Bewusstsein der Menschen geraten.“



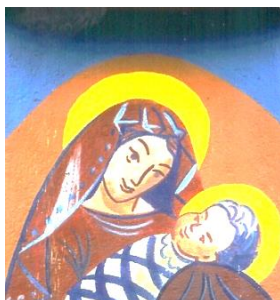
Vortragekreuz in St. Gertraud



Gsalz-Bildstock von Walter Honeder

Bilder des Gsalz Bildstockes

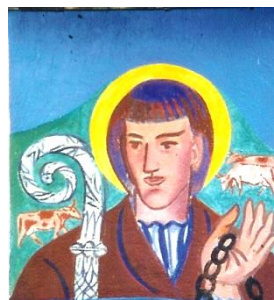
Maler: Walter Honeder



Maria



Franziskus



Leonhard



Notburga

2. Alter Florianibrunnen beim Wieser



Im Jahr 1966 spendete die Feuerwehr Sistrans die Brunnenfigur St. Florian, eine Plastik aus der Hand von Rupert Reindl, für den neuen Brunnen beim Schulhaus.

Am 1. 5. 1994 erfolgte dann nach einer Versetzung des Brunnens die Einweihung des Florianibrunnens beim Wieser-Hof. Es war eine Initiative der Freiwilligen Feuerwehr Sistrans anlässlich ihres 100jährigen Bestandes. St. Florian ist ja der Schutzpatron der Feuerwehr.

Wer war St. Florian?

Florian war der Überlieferung aus dem 8. Jahrhundert nach Amtsvorsteher des Statthalters der römischen Provinz Ufer-noricum, Aquilinus. Nach seiner Pensionierung - möglicherweise erfolgte sie, weil Florian Christ geworden war - lebte er in Aelium Cetium - dem heutigen St. Pölten.



In der Christenverfolgung unter Kaiser Diocletian kam Statthalter Aquilinus nach Lauriacum, dem heutigen Lorch, um die Christen auszuforschen. 40 Christen wurden ergriffen und nach vielen Martern eingesperrt.

Florian eilte nach Lauriacum, um ihnen gegenüber seinem früheren Vorgesetzten beizustehen. Aber Aquilinus ließ auch ihn verhaften, da er sich weigerte, dem Christentum abzuschwören. Er wurde mit Knüppeln geschlagen, seine Schulterblätter mit geschärften Eisen gebrochen, schließlich wurde er zum Tod verurteilt und mit einem Stein um den Hals von einer Brücke in die Enns gestürzt. Die 40 Bekenner starben im Kerker.

2012 wurde der Brunnen von der Gemeinde entfernt und durch einen alten Brunnentrog, eine Leihgabe vom Hof Zwick, ersetzt.

3. Wieser Kreuz



Es wurde 1947 aus Dankbarkeit vom Wieser-Bauern Anton Triendl (geb. 14.04.1907 und gest. 20.09.1968) geschaffen. Der Grund dafür, dass es errichtet worden ist. Er selber und seine beiden Brüder Hans und Franz kamen aus dem II. Weltkrieg zurück. Er selber aus der Nordfront, Hans aus der Eismeerfront und Franz aus dem Partisanenkrieg in Jugoslawien.

Geschnitzt wurde das Wieser Kreuz vom Haller Bildschnitzer Kössler, der selber im Krieg ein Bein verloren hatte. Ursprünglich war an der Blumennische eine kleine Tafel befestigt, die folgenden Inhalt hatte:

**„Aus Dankbarkeit für eine glückliche Heimkehr“
1947**

Das Wieser Kreuz wurde bereits zweimal von Albert Triendl, dem 2. Sohn des Stifters, restauriert. Zum letzten Mal geschah dies 2010. Es ist gelungen, die künstlerischen Vorzüge des Bildhauers noch farblich zu betonen.

4. Lüftlmalerei beim alten Prosslerhof



Prossler-Hof vor seinem Abbruch am 19.3.2009

Die „Lüftlmalerei“ stammt aus Oberamergau. Dort lebte und wirkte der barocke Kunstmaler Seraphin Zwink, genannt „Lüftl“. Er brachte diese Kunst der Hausverzierung weit in Land, vom Alpenvorland hinein auch in den alemannischen Raum, somit auch ins Außerfern und herüber über den Fernpass ins Inntal.



Lüftlmalerei von Rudolf Winkler – Nordfassade

5. Beispiele der Lüftlmalerei von Rudolf Winkler



Wendl-Hof, ehemals Bundeshof
Wohnhaus von Lüftlmaler Rudolf Winkler



Leiminger-Hof, ehemals Breschten-Hof



Lubinger-Hof

6. Lüftlmaler Winkler Rudl



Einer, der mitgeholfen hat, unser Dorf zu verändern, ist Rudolf Winkler. Als „Lüftl-Maler“ gestaltete er Hausfassaden oder war berufen, Bilder an manchen Häusern unseres Dorfes zu restaurieren.

Rudolf Winkler, geboren **am 16. Juni 1909** beim Schmied in Sistrans war eines von den sieben Kindern des Ehepaars Winkler Eduard und Rosa, geb. Lechleitner. Vor allem die Kriegszeit 1914 – 1918 und die anschließenden Jahre brachten viel Not für die große Familie.

Zeit und Umstände bedingten, dass Rudl ein sehr bewegtes und abwechslungsreiches Leben führte: Viehhirte in Ellbögen, Gärtner-Lehre, Maler-Lehre, Hühner-Züchter, erste Hochzeit mit einer Wienerin, Amerika-Reise, Arbeit als Maler in Buenos Aires, Rückkehr 1932 nach Tirol, Maler in Matrei a. Br., Malermeister-Prüfung 1939, Militärdienst ab 1940, verschiedene Tätigkeiten in Wien, Rückkehr nach Innsbruck, Haft, Maler-Tätigkeit in Matrei a. Br., Gerüstverleiher, Außen- und Innenrestaurierung von Kirchen, Gastwirt in Dornbirn, Herzinfarkt der ersten Gattin, Rückkehr nach Tirol mit 4 Kindern, Gastwirt im Bahnrestaurants Zirl, 1958 zweite Heirat mit Maria Falkner aus Haggen im Sellraintal, Führung des Gasthofes „Bierwastl“ in Innsbruck, Gastwirt im „Saurüssel“ in Rottenegg bei Linz, Rückkehr nach Innsbruck als Hausmeister, Lüftl-Malerei (Mittenwald, Wallgau, Hinteriss und Leutasch), Wohnung in Ellbögen, Übersiedelung nach Sistrans in den „Wendlhof“, 1976 Landes-Verdienstmedaille von LH ÖR Eduard Wallnöfer, 1978 Obmann der Dorfbühne Sistrans, 1984 Aufnahme und Sendung des Bühnenstückes „Grummetzeit“ durch den ORF mit größtem Erfolg, Anerkennung der Lüftlmalerei auch in Sistrans: Leiminger-, Lubinger-, Wendl- und Prossler-Hof, Hausfassaden-Erneuerung: Schmied, Hilberandel, **Tod am 9.6.2000.**



Seine Liebe galt, wie Rudl selber öfters bestätigte, seiner Familie, seinen Kindern, seiner Wahlheimat Rottenegg und vor allem trotz mancher zwischenmenschlicher Widerwärtigkeiten seiner Geburtsheimat Sistrans.

← Die Gletscherkapelle, besungen von Rudolf Winkler in einem eigenen Gedicht.

7. St. Florian beim alten Feuerwehrhaus



Am 10.5.1953 findet anlässlich des 60jährigen Bestands-Jubiläums der Feuerwehr Sistrans die Einweihung des neuen Feuerwehrgerätehauses im Oberdorf statt.

Zudem sind im ersten Stock des Gebäudes das Probelokales der Musikkapelle und im Parterre das Warenlagers der RAIKA untergebracht.

Den Fassadenschmuck gestaltet der Zirler Maler Franz Seelos. St. Florian schmückt die Nordfassade des Gerätehauses. Das Werk ist als Fresko gemalt. Franz Seelos wurde eigentlich als Krippenkünstler, d.h. als malerischer Gestalter von Krippenbergen und Landschaften sowie als Fass-Maler von Krippenfiguren landesweit bekannt.

Ein weiteres wichtiges Werk von Franz Seelos ist die Ausgestaltung der Kriegerkapelle, ehemals Totenkapelle bei der Pfarrkirche St. Gertraud, erbaut 1714 von Maurermeister Peter Krapf und Zimmermeister Hanns Starck.



Decken-Fresko in der Kriegerkapelle

In Lans hat Franz Seelos beim Alten Schmied-Haus gearbeitet und das Bild „Das letzte Aufgebot“ nach Franz von Deferegger nachgemalt.

8. Muttergottesbild beim Tuxer-Hof

Hofbesitzer ließen manchmal Kapellen, Bildstöcke und Wegkreuze errichten, um für etwas zu danken oder um etwas zu bitten.



Tuxer-Hof

Gläubige Menschen haben schon immer für etwas Besonderes gedankt. Manchmal ist es einfach die Erhaltung der Gesundheit, die ja im Alter immer wichtiger wird, manchmal ist es ein Bitten um die Gesundheit, um ein Kind, um einen guten Ehemann, um eine dauernde Partnerschaft.



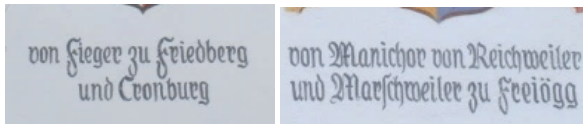
Fassadenbild beim Tuxer

9. Isserhof – ein herrschaftlicher Ansitz

Bereits 1697 ist die erste Erwähnung des Herrenansitzes von Manikor zu Sistrans im Verzeichnis des Landesmuseums Ferdinandeum zu finden.



Isserhof



Bemerkenswert sind die Fresken auf der Westseite: Wunderbarer Fischfang
Saulus wird zum Paulus
und auf der Südseite:
St. Florian

Zudem sind die Adelswappen d. Familien Manichor und Fieger zu finden.



Heute noch erinnern das Wappen der Familie Manikor und die Ringmauer an das Geschlecht auf dem heutigen Isserhof.



Die Hausbemalung in unserer Gegend, die gerne pauschal mit „Lüftl-Malerei“ bezeichnet wird, bedarf einer Differenzierung. Die Haus-Dekoration alter Art weist auf einen herrschaftlichen Besitz hin, z.B. beim Isserhof. Die Bemalung der Höfe (Fassadenkanten, Fenstereinrahmungen) der letzten Jahrzehnte (bes. Winkler Rudolf machte sich darum verdient, vgl. dazu den Lubinger- oder Prosslerhof) wird als „Lüftl-Malerei“ bezeichnet.



9a. Adelsgeschlecht der Manichor



Stammwappen der Manichor

Die Freiherren von Manichor waren ein aus Casez, heute Ortsteil der Trentiner Gemeinde Sanzeno, im Nonstal stammendes ursprünglich bürgerliches Geschlecht.

Es findet sich eine Vielzahl von Schreibweisen des Geschlechtsnamens: Manincordi, Manicordi, Manincor (Man-in-cor \approx Hand auf's Herz), Manichor, Manicor, Manikor.

Diesen Namensformen wurden oft Ergänzungen zugefügt, die auf die örtliche Herkunft hindeuten: von Casez, von Casetz, zu Cassez und Freyegg, zu Freieck und Ehrenhausen, von Reichweiler und Marschweiler etc.



Ansitz Manichor in Kaltern

Hyronimus von Manichor von Casetz war geheimer Rat des Regenten der österreichischen Vorlande Erzherzog Maximilian und erhielt am 10. Dezember 1599 die Bestätigung der Adelserhebung des Geschlechts, die schon am 20. Mai 1586 erfolgte. 1601 bzw. 1609 wurde der mit Anteilen an der Grundherrschaft über die elsässischen Dörfer Brunstatt (1601) und Morschweiler (1609) belehnt. Nachdem 1606 die breisgauischen Lehen der Schnewlin von Kranzenau nach deren Aussterben in der männlichen Linie an die



Manichor-Wappen beim Isserhof

Habsburger zurückgefallen waren, belehnten diese die Manikor auch mit den halben Dörfern Bötzingen, Oberschaffhausen und Buchenbach. Hyronimus erwarb 1608 auch ein Anwesen in St. Josef am Kalterer See (Ansitz Manichor), das noch heute als sehr gut gehendes, mustergültiges Weingut bewirtschaftet wird.

Am 11. Oktober 1673 erhob Kaiser Leopold die Manikor in den Freiherrenstand. Diese Linie ist 1792 ausgestorben.



9b. Die Herren von Fieger



Wappen der Fieger

Die Fieger (auch Fügen, Füeger, Fieger von Hirschberg, Fieger von Hirschenberg, Fieger von Hirschperg, Fieger von Friedberg geschrieben sind ein Tiroler Adelsgeschlecht, das ursprünglich aus der Gemeinde Fügen im Zillertal stammt, später aber auch in Oberösterreich und in Salzburg begütert waren.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts starben die verschiedenen Linien dieser Familie aus.



Westfassade Isserhof



Stadtpfarrkirche St. Nikolaus in Hall mit Fiegerkapelle

Die Fieger sind in Hall in Tirol als Gewerken reich und einflussreich geworden. Ihre Besitzungen stammten zum Teil aus nicht mehr zurückgestellten Lehen des Hochstiftes Brixen.

Als Gewerken besaßen die Fieger Anteile an den Silbergruben in Schwaz und betrieben diese auf eigene Gefahr und eigenes Risiko. Sie arbeiteten nicht selbst als Bergmänner, sondern kauften das von den Lehenschaften (Lehenshauer) geförderte Erz und verschmolzen es. Weiter beschäftigten sie auch selbst Bergleute (Herrenhauer) und stellten das Geld für Hoffnungsbaue zur Verfügung.

Unter den Gewerken fanden sich Bürger, Handwerker, Kaufleute und auch Adelige. Gewerken aus ausländischen Handelsfamilien, die sich aber selten in Schwaz aufhielten, richteten Faktoren ein, die sie vor Ort vertraten.



Silberbergwerk Schwaz, Mutter aller Bergwerke

Dabei führten die Faktoren durch ihre Bergbaukenntnisse ihre Bergbauunternehmen zu großem Erfolg. Da die reichen und erfolgreichen Gewerken die kleineren aufkauften, verringerte sich die Anzahl der Gewerken stetig. Am Höhepunkt des Schwazer Silbersegens waren 1523 nur noch acht Gewerkefamilien tätig, und zwar die Baumgartner, Dreyling, Fieger, Fugger, Katzbeck, Manlich, Stöckl und Tänzl.

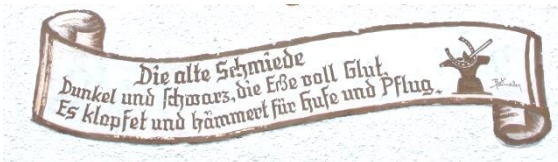


Westfassade beim Isserhof

1490 Hans Fieger von Hirschberg, Bürger zu Hall und Bergwerksgewerke in Schwaz, lässt die Fiegerkapelle - Kapelle der Pfarrkirche zum St. Nikolaus - als Grablege für seine Familie errichten.

Am Bogen des damals erneuerten Eingangstores sind drei reich bewegte Figuren - Christus, Maria, St. Nikolaus - angebracht mit Grabschriften der wohlthätigen Gewerkefamilie Fieger von 1494.

10. Fassadenbilder beim Schmied



Spruchband



Anderle-Fresko



St. Florian



Heiligwasser-Fresko

Im alten Schmiedhaus wohnte die Familie des Lüftmalers Rudolf Winkler.

11. Praxmarer-Kreuz



Die Möglichkeit, die Sommermonate auf dem Lande zu verbringen, nützen viele, um den warmen Tagen in der Stadt auszuweichen. Nachweislich kamen bereits seit dem 18. Jhd. Innsbrucker aufs Mittelgebirge.

Einige Familien hatten bereits Grundstücke in Sistrans und bebauten diese mit Sommerhäusern, andere suchten Ferienwohnungen auf Höfen. Unbedingt zu erwähnen sind auch die Badeseen auf dem Mittelgebirge, die die Sommerfrische bereicherten: Lanser See, Mühlsee und Herzsee.

Die Sommerfrischler-Häuser, so schön und romantisch sie auch waren, hatten vielfach einen Fehler bzw. Nachteil: Sie waren nicht winterfest. Bereits während des II. Weltkrieges zogen Innsbrucker Familien nach Sistrans in ihre Sommerhäuser, um der Gefahr eines Bombenhagels zu entkommen. Und sobald es möglich war, wurden diese Gebäude winterfest ausgebaut. Der Erfolg stellte sich ein, man blieb im um- bzw. ausgebauten Haus und wohnte dann

ganzjährig im Dorf.

Eine von diesen Familien war die des Landesgerichts-Präsidenten Dr. Praxmarer. Er wohnte mit seiner Familie ganzjährig in seiner schönen Sistranser Villa.

Als strenggläubiger Mann ließ er in seinem Garten ein Wegkreuz errichten, das wegen seiner Natürlichkeit noch immer Wanderer zum Staunen veranlasst.

Von seinen drei Kindern wohnten ebenfalls Dr. Leo Praxmarer und Tochter Maria im Haus. Dr. Meinrad Praxmarer wohnte in Innsbruck, Sohn Bernhard, später Dekan in Hall, war als Priester nur an manchen Feiertagen in Sistrans. Er war als guter Prediger sehr beliebt.

Erbin Assunta behielt den Familienbesitz kaum kurze Zeit. Sie veräußerte leider die Villa samt dem interessanten Inventar. Es ist sehr erfreulich, dass Nachbar Dr. Theo Saxer die Probstkirche, die in Teilen im Antiquariat angeboten wurde, als Ganzes kaufte.

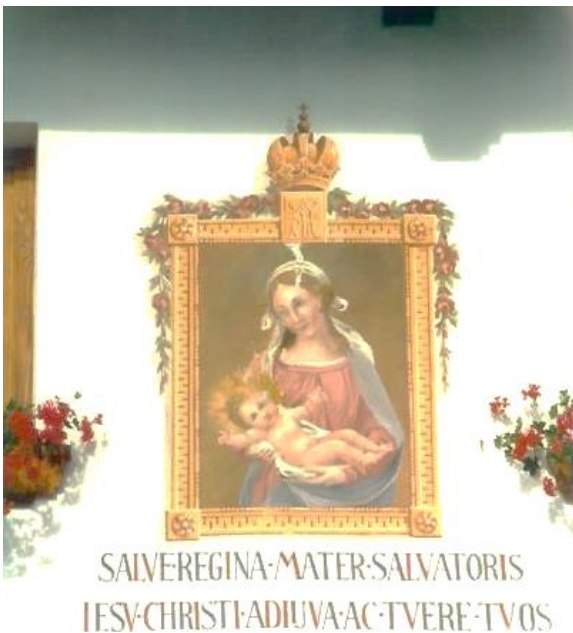


12. Chronogramm beim Mesmer



Einer der ältesten Höfe ist der Mesmer-Hof in der Kirchgasse.

Die Familie Eichler ist seit 1677 mit urkundlicher Erwähnung auf dem Hof sesshaft, derzeit (2011 als grundbücherlicher Besitzer: Stefan Eichler) in der 8. Generation.



An der Hausfassade finden wir drei Bilder, und zwar St. Alexander, St. Paulinus und ein Fresko von Maria mit dem Jesukind.

Die beiden Heiligen-Fresken erinnern an die beiden Reliquien, die am 11.11.1804 aus der Augustinerkirche zu München nach Sistrans überführt worden sind.

Unterhalb des Muttergottesbildes findet man ein Chronogramm. Es ist ein lateinischer Spruch in Blockschrift. Manche Buchstaben sind in Rot geschrieben. Beherrscht man die Schreibweise der römischen Zahlen und zählt diese zusammen, so erhält man die Jahrzahl, in der das Bild gemalt worden ist.



Gegrüßt seist du Königin, Mutter des Erlöser

Jesus Christus, hilf und beschütze euch.

M = 1000

D = 500

C = 100

L = 50

X = 10

V = 5

I = 1

Ergebnis: obere Zeile → **LVIMLVI** = 1112

untere Zeile → **IVCIIDIVCVV** = 724

= **1836**

13. Kriegerkapelle

Es war im Jahre 1714, als Maurermeister Peter Krapf und Zimmermeister Hanns Starck in die Südmauer des Friedhofes die quadratische Totenkapelle bauten.

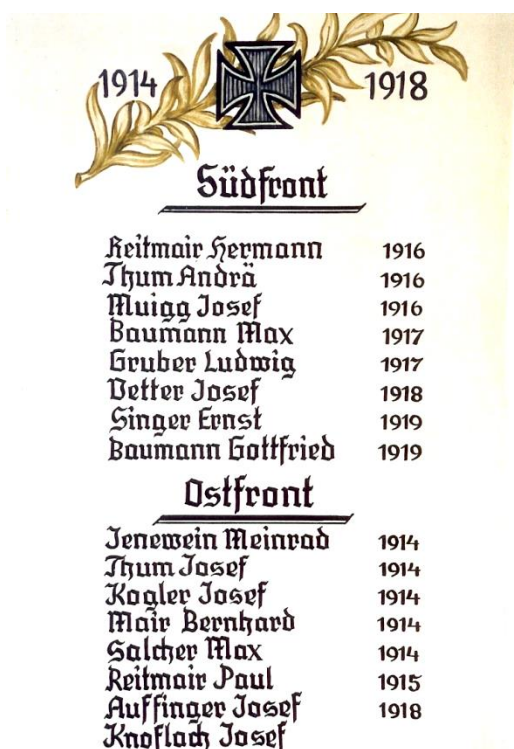
Üblicherweise wurden die Verstorbenen im Haus in der Stube aufgebahrt. Und nach der Einsegnung vor dem Haus wurde der Sarg in Begleitung des Priesters zum Friedhof getragen. Aber es gab immer wieder Fälle, wo eine Hausaufbahrung nicht möglich war. Das wird wohl der Grund für die Errichtung der ursprünglichen Totenkapelle gewesen sein.

Ehemals in der Totenkapelle hing ein jetzt im Widum aufbewahrtes barockes Bild mit der drastischen Darstellung der drohenden Höllenqualen für alle erdenklichen Sünden, erläutert durch Spruchbänder:

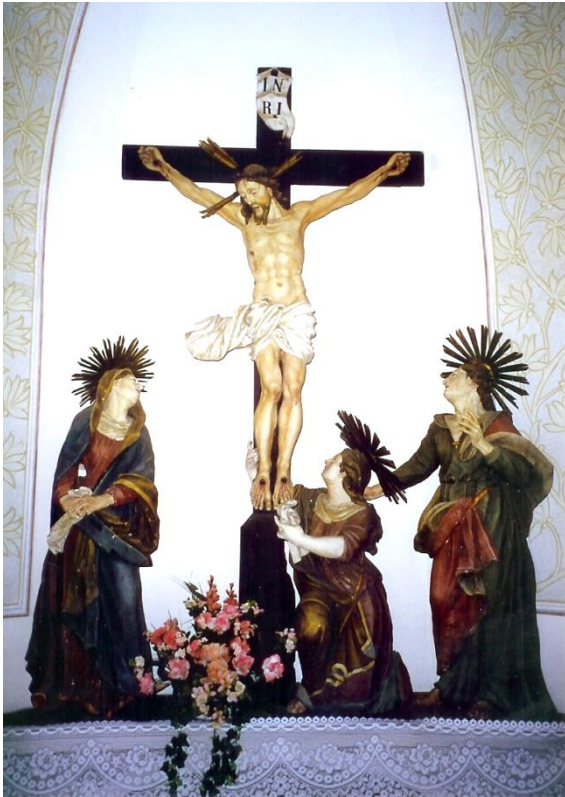
**„Verstokhter sinder sieh hierein und spiegle dich,
was fir qual und pein in der höll dort wart auf dich.“**

Das Werk eines „Tuifelemalers“ im wahrsten Sinn des Wortes ist im „horror vacui“ mit einem Gewimmel von Leibern, Peinigern und Marterwerkzeugen gefüllt. Die Strafen sind zumeist sinnig - etwa ein an den Mund gehängtes Schloss für „große verleumdung“, immer jedoch grausig. Eine ähnliche Darstellung der Sündenstrafen befindet sich im Volkskunstmuseum zu Innsbruck.

Nach dem I. Weltkrieg erhielt die Totenkapelle einen zweiten Sinn. Sie wurde auch zur Kriegerkapelle. Links vom Eingang ist eine Tafel mit den Namen der Gefallenen und Vermissten des I. Weltkrieges von 1914 - 1918 und rechts des II. Weltkrieges von 1939 – 1945 eingelassen:



1959 gestaltete Franz Seelos aus Zirl die Totenkapelle mit malerischen Mitteln zur Kriegerkapelle um. Ein Fresko auf der Nordseite mahnt in naturalistischer Art an die Kriegsgräuel. Die Aussage der Malerei ist unmissverständlich.



Im Kapelleninneren ist neben den beiden Tafeln mit den Kriegsoffern beider Weltkriege aus unserem Dorf eine Kreuzigungsgruppe sehr bemerkenswert. Beim Kreuze Christi stehen Maria, Johannes und Magdalena. Leider ist weder der Name des Schnitzers noch der des Fassmalers bekannt. Oder war beides gar in einer Person vereint? Sehr ausdrucksstark sind sowohl Mimik wie Gestik der Figuren.

Im Jahre 1987 wurde die Kriegerkapelle von den Angehörigen der Schützenkompanie Sistrans erfolgreich und muster­gütig restauriert. Eine nötige Trocken­legung erfolgte. Viele halfen mit und setzten ihr handwerkliches Können und Geschick ein, um die ehemalige Toten- und heutige Kriegerkapelle wieder im vollen Glanz erstehen zu lassen. Eine weitere Restaurierung durch die Kompanie erfolgte 2016.



Alljährlich findet am „Seelsonntag“, das ist der Sonntag nach Allerheiligen, eine Feier bei der Kriegerkapelle in Anwesenheit von Geistlichkeit, Bevölkerung, Schützen und Musikkapelle statt.

Wenn ursprünglich von „Heldenehrung“ und „Heldengedenken“ gesprochen wurde, wurde später wurde daraus eine „Kriegerehrung“ und letztlich ein „Kriegergedenken“, das im Rahmen des Schützenjahrtages gefeiert wird. Es wird an alle Opfer der Kriege erinnert.

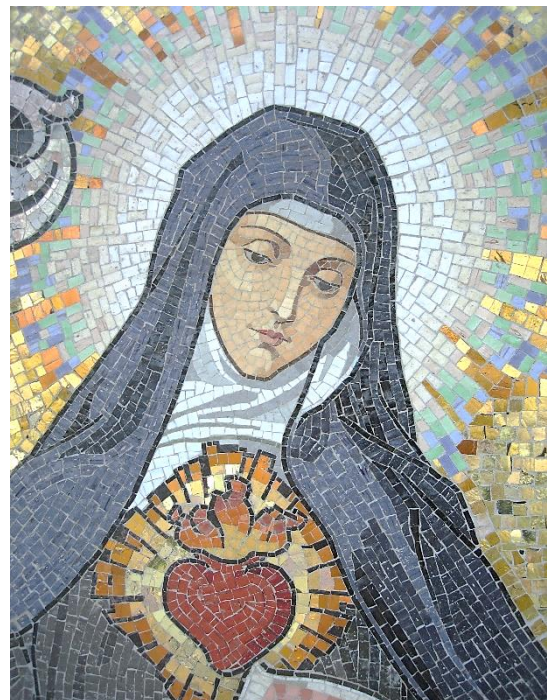
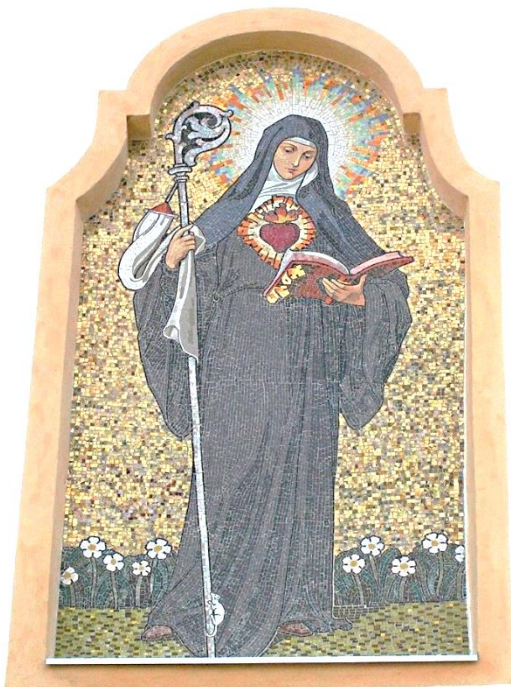
14. Mosaik St. Gertraud

Bereits in der Brücke 2016 wurde hingewiesen, dass das Mosaik der Sistranser Kirchenpatronin St. Gertraud, das 1910 von der Zirler Mosaikanstalt von Herrn Pfefferle geschaffen, wegen seines Nazarenerstils aber 1968 als „Unstil“ verdeckt, wieder freigelegt werden sollte.

Im August 2016 war es dann so weit, dass die Zirler Mosaikanstalt unter Fachberatung durch das Bundes-Denkmalamt mit der Freilegung beginnen konnte. Im Voraus war diese Restaurierung vom Pfarrkirchenrat am 27.10.2015 beschlossen und von Herrn Pfarrer Adrian umfangreich vorbereitet worden. Dazu gehörten Kostenvoranschläge, Auskünfte über den Gerüstbau, vor allem aber Ansuchen um Subvention.

Beim Stichwort „Subvention“ müssen folgende Namen in Dankbarkeit für die Unterstützung genannt werden: Landesgedächtnisstiftung, Land Tirol, Bundesdenkmalamt, Stift Wilten und die Gemeinde Sistrans. Besonders zu erwähnen sind aber auch großzügige Spender(innen), die aber nicht genannt werden wollen.

Es war ein Vorschlag von Herrn Pfarrer Adrian, dieses Ereignis mit einem Fest zu feiern. Am 30.10.2016 wurde das freigelegte Mosaik einer Festmesse, umrahmt von einem Quintett der Musikkapelle, von Herrn Pfarrer Adrian geweiht. Schon bei der Festmesse hatte er sich bei allen Spendern und Helfern und den Firmen herzlich bedankt. Roland Wörndle hatte dazu sogar ein eigenes Musikstück komponiert, das vom Quintett vorgetragen wurde. Es wurde ein einfaches Dorffest mit einer Agape und mit großem Echo und viel Freude von allen. St. Gertraud, Unsere Kirchenpatronin St. Gertraud wurde nach einem 48jährigen Schlaf 2016 aufgeweckt und begrüßt wieder ab sofort unsere Kirchenbesucher. Das Mosaik ist im wahrsten Sinn des Wortes ein Stein mehr im großen Mosaik unserer schönen Gemeinde Sistrans.



St. Gertraud von Nivelles, Kirchenpatronin von Sistrans